

Ovid. trist. IV 10, 43 s.

Saepe suas volucres legit mihi grandior aevo,
quaeque nocet serpens, quae iuvat herba, Macer.

Werden von Ovid mit diesem Distichon zwei oder drei Werke des Aemilius Macer bezeichnet? Fast alle Ausleger beziehen die Worte auf drei verschiedene Gedichte, die Ornithogonia des Macer, seine Theriaca und ein Gedicht de herbis. So Scalliger (animadv. in Eusebii chron. p. 157), Broukhusius (zu Tibull 2, 6 p. 274 scripsit Aemilius Macer Ornithogoniam. sequuntur apud Nasonem Macri Theriaca. tum opus de Herbis quod laudat Dionysius ille, quem ab librorum argumento vulgus Catonem vocat), Unger (de Aemilio Macro Nicandri imitatore, Neubrandenburg 1845), Schneider (in seiner Ausgabe des Nicander p. 75), Bernhardt (R. L. S. 514), Ehwald (in Bursians Jahresberichten über Ovid), Ribbeck (R. D. 2, 358: in gleicher, hexametrischer Form beschrieb er nach unbekanntem Vorbild die heilkräftigen Kräuter), Hennig (de Ovidii poetae sodalibus, 1883, p. 33), Schanz (G. d. R. L. 2, 97 f.), Owen (Tristia b. I p. XV Macer an imitator of Nicander, who composed an Ornithogonia on the habits of birds [!], a Theriaca upon serpents, and De Herbis about poisons, was den Worten quae iuvat herba entsprechen soll), Prosopogr. 1, 33, u. a. Ja man fälschte sogar eine Schrift de naturis herbarum unter dem Namen des Aemilius Macer (Broukh. p. 275, Unger p. 10 s., Rose Hermes 8, 63 f.). Vorsichtiger drücken sich Teuffel (G. d. R. L. § 223 Aem. M., Verfasser von Lehrgedichten nach Nikandros, Ornithogonia, Theriaca und wahrscheinlich auch eines botanischen de herbis), Baehrens (fragm. poet. Lat. p. 345, der de herbis einklammert; zuversichtlicher poet. Lat. min. 3, 104) und Peter (Ovids Fasti: Ornith., Theriaca und vielleicht de herbis) aus. Von zwei Gedichten haben

es nur wenige verstanden, so scheinbar Politianus (Nutric. 484 p. 270 nonnihil Aemilium tamen haec quoque iactat alumnum texentem tenui Macrum subtegmina filo, dum volucres numeris, dum gramina pingit et angues) und Turnebus (zu Quintilian 10, 1 p. 905 Macer scripsit de volucribus et herbis imitatus Nicandrum).

Und doch scheinen mir alle geirrt zu haben, welche aus dem Distichon Ovids auf drei Gedichte des Macer geschlossen haben. Zunächst sprechen die Worte selbst für nur zwei Werke: der Hexameter umschreibt die Ornithogonie, der Pentameter ein Werk, das aus zwei Theilen besteht, die in einer gewissen Beziehung zu einander stehen, einer Schrift über den Biss der giftigen Schlangen und über heilbringende Kräuter als Gegenmittel; vgl. fast. 3, 756; 4, 768; 6, 681; Prop. I 2, 30; Tacit. ann. 15, 38. So fügt -que dem ersten Werk ein zweites hinzu; unerhört wäre es, dass das dritte Werk, nachdem das zweite mit -que angeheftet, ansyndetisch angehängt würde.

Spricht nun etwa das, was wir sonst über die Werke des Aemilius M. wissen, gegen diese durch die Form nahe gelegte oder vielmehr geforderte Deutung? Keineswegs.

Zunächst ist festzustellen, dass die Ornithogonie und die Theriaca des Macer wiederholt ausdrücklich citirt werden (die Ornith.: Diomed. 1 p. 374, 21 K; Non. Marc. p. 220, 18; 518, 25; Serv. ad Aen. 1, 393. — Die Theriaca: Charis. 81, 18 K; Beda Gr. L. K. 7, 291; schol. Bern. ad Lucan. 9, 701), eine Schrift de herbis nirgends; denn bei Charisius 72, 17 und 100, 33 K. wird nur Macer genannt, nicht der Titel des Werkes, dem die Stellen entlehnt sind.

Sodann lassen sich mit einiger Wahrscheinlichkeit die griechischen Quellen der Ornithogonie und der Theriaca des Aemilius M. nachweisen, ein Vorbild des angeblichen Kräuterbuches nicht. Die Ornithogonie ist, wie man jetzt allgemein annimmt, einem Gedicht mit gleichem Titel eines gewissen Βοῖος nachgebildet (Knaack Anal. Alexandrin. — Rom. 1880, p. 10 s.; Ribbeck 2, 289; Wellmann in Pauly's Realencycl.²; Schanz 2, 97 f.). Unger (p. 2—5), der, indem er die Worte Quintilians 10, 1, 56 quid? Nicandrum frustra secuti Macer atque Vergilius? missverstand, sich verpflichtet fühlte für drei Gedichte des Macer, an die er glaubte, Nikander als Quelle nachzuweisen, versuchte auch hier Nachahmung Nikanders darzuthun. Dies ist ausführlich von Schneider Nic. p. 75 widerlegt worden. — Macers Theriaca ent-

sprechen, wie man mit Recht annimmt, den *Θηριακά* des Nikander (Unger p. 6—10; Schneider p. 74 s.; Schanz; Ribbeck 2, 358). Wellmann meint, Macer habe nicht den Nikander selbst, sondern eine Schrift des Sostratos *περὶ βλητῶν ἢ δακέτων*, die auf Nikander zurückgeht, benutzt. Da in dieser Schrift der Tod der Kleopatra erwähnt ward (Susemihl G. A. D. 2, 445), so war Sostratos etwa ein Zeitgenosse des Macer, was nicht gerade für eine Benutzung durch Macer, der schon vor Virgils *Bucolica* seine *Theriaca* schrieb (Ribbeck 2, 358; adn. crit. zu Verg. buc. 5, 1 im Servius von Hagen und Thilo) spricht. Anstoss könnte man daran nehmen, dass in den Fragmenten des Macer sich kaum Anklänge an die *Θηριακά* des Nikander finden. Aber es lassen sich einige nachweisen. So berichtet der Berner Scholiast zu Lucan. 9, 701, dass Lucan die Namen der Schlangen den *Theriaca* des Macer entlehnt habe und erzählt zu 9, 716 *cerastam Helena rapta a Paride in Aegyptum dicitur calcasse; inde spinam fractam habere*. Diese Geschichte hat also Lucan jedenfalls den Ther. des Macer entlehnt. Sie findet sich aber auch bei Nikander selbst v. 309 ss. und v. 258 εὖ δ' ἄν καὶ δολόεντα μάθοις ἐπιόντα κεράστην. — frg. 10 B *vepre occulta ruis* erinnert an Nic. v. 418 s. *ἔνθα κατὰ πρέμνον κοίλης ὑπεδύσατο πηγοῦ δέξυς ἄλεις, κοῖτον δὲ βαθεῖ ἐνεδείματο θάμνῳ*. — frg. 17 B *maior api, crabrone minor* vgl. mit v. 738 ss. — Knaack vergleicht frg. 7 mit Nik. 179 s. Dazu kommt eine Reihe von Stellen des Lucan, an denen dieser mit Nikander übereinstimmt, woraus man indirekt auf Nikander als Quelle des Aemilius M. schliessen kann; denn diesen hat Lucan benutzt, nicht den Nikander selbst (vgl. Knaack p. 11, 17 und Fritzsche, *quaest. Lucan. Gotha* 1892, p. 9 s.). Unger p. 17 führt eine Stelle des Plinius, die er dem Macer entlehnt haben soll, auf Nikander zurück. Bei den geringen Fragmenten des Macer, die fast nur aus einer Halbzeile bestehen, sind dies Anklänge genug (Susemihl, G. d. Alex. P. 2, 785 behauptet deshalb ohne Grund, Macer habe unmittelbar aus Apollodoros, der Quelle Nikanders, geschöpft), wenn man annimmt, dass Macer den Stoff frei und selbständig behandelt hat, nicht etwa in wortgetreuer Uebersetzung. Knaack nennt nun zwar p. 11 den Aemilius *interpres potius quam imitator*. Aber worauf stützt sich diese Behauptung? Ich glaube vielmehr, dass Macer dem griechischen Vorbild ebenso frei gefolgt ist, wie seine Dichterfreunde Virgil und Ovid. Und Knaack sagt selbst von der *Ornithogonie*: *copiam fabularum patriis auxit: nam primo*

libro inerat mutatio Pici. Warum sollte Macer in seinen Theriacis anders verfahren sein? Es war die Art des Dichterkreises, dem er angehörte, hie und da passendes zu entlehnen, sonst aber den Stoff in freier Nachbildung selbständig zu gestalten. So hat auch Virgil in seinen Georgicis Nikanders Theriaca nachgeahmt, aber daneben viele andere Dichtungen benutzt, so die Γεωργικά und Μελιττουργικά desselben Nikander (Schneider p. 74 ss. und 123, Susemihl 1, 306 Anm. 124), 'ohne dass wir sichere Spuren nachweisen können' (Ribbeck 2, 39). Wie hier Virgil aus zwei Werken Nikanders geschöpft hat, so wird auch Macer in seinen Theriacis aus mehreren Quellen entlehnt haben. Ebenso hat Virgil in seiner Aeneide von griechischen Dichtern neben Homer die Argonautica des Apollonius Rhodius benutzt, wie in der Schilderung des Faustkampfes im 5. Buch (= Argon. 2 init.), der Harpyien im 3. Buch (= Argon. 2, 178 ss.), des Einzugs des Aeneas in Karthago (= Argon. 3, 210 ss.). So hat Ovid in seinen Metamorphosen den Heteroiumena Nikanders manche Sage entlehnt (Schneider p. 44 s.; Knaack a. a. O.), daneben aber auch viele andere Dichter, wie Euphorion, Parthenios u. a., benutzt.

Ich glaube also, dass die Theriaca Macers im wesentlichen dem Gedicht Nikanders, das denselben Titel führt, frei nachgebildet sind. Nun enthält dieses Werk zweierlei: es handelt von dem Biss giftiger Thiere, namentlich der Schlangen, und von der Heilung der Wunden, namentlich durch Kräuter. So sagt Nikander selbst gleich in den ersten Versen, dass er schildern will μορφάς τε σίνη τ' ὀλοφώια θηρῶν ἀπροϊδὲς τύψαντα λύσιν θ' ἑτεραλκεία κήδεος (ἀλεξητήρια νούσων v. 7), oder, wie der Scholiast sagt, τὰ εἶδη καὶ τὰς βλάβας τῶν φονευτικῶν καὶ ὀλεθρίων θηρῶν, τήν τε ἴασιν καὶ θεραπείαν τὴν ἀντιπαθῆ τοῦ πόνου. Dass zu diesen schädlichen und gefährlichen Thieren vor allem die Schlangen gehören, ist selbstverständlich. So beginnt er gleich v. 8 s. mit κακοεργὰ φαλάγγια (quae nocet serpens) = εἶδος μικρῶν ὄφεων, und ἀνιγρούς ἐρπηστὰς ἔχιας. Nachdem Nikander im ersten Theil seines Gedichts bis v. 493 von den giftigen Thieren und namentlich den Schlangen gehandelt hat, nennt er im folgenden zweiten Theil die Pflanzen, deren Blätter und Wurzeln als Gegenmittel dienen. Liegt nun nicht die Vermuthung nahe, dass auch Macer in seinen Theriacis den Stoff in zwei entsprechenden Abschnitten behandelte, so dass im ersten Buch von dem Biss giftiger Thiere (Schlangen), im zweiten

Buch aber von den Heilmitteln (heilbringenden Kräutern) die Rede war? (schol. Bern. ad Luc. 9, 701 de libris theriaca, nam duos edidit). Dieselben Schriftsteller, die von giftigen Schlangen und den Wirkungen ihres Bisses handelten, geben gewöhnlich zugleich die Mittel gegen das Gift an. 'Die Zusammengehörigkeit dieser Kapitel beweist Nikander, beweisen die übrigen Schriftsteller, die auf diesem Gebiete thätig gewesen sind, wie Plinius, Pseudodioskorides, Archigenes, Galen, Aetius' (Wellmann im Hermes 26, 1891, S. 322). Und in der That haben die in den drei Fragmenten des angeblichen Kräuterbuches von Macer erwähnten Kräuter (Baehrens Frgm. 11—13) officinelle Bedeutung, auf die der Dichter hinweist (Hennig de Ov. p. sodalibus, Breslau 1883, p. 35 id ex Ovidii, Manilii, Catonis ll. cc. elucet, poetam non tam herbarum descriptionem quam earum virtutum laudationem versibus confecisse): so ocimus, das vielfach von Aerzten empfohlene ὄκμιον (Plin. n. h. 20, 1 s.); vom crocus (κρόκος) heisst es bei Plin. n. h. 21, 81 utilissimum in medicina; ebenso ist intubus (πικρίς) officinell (Stephanus Endlicher, Enchiridion botanicum, Lips. 1811 p. 99 und 257). Dass aber in Italien zum Theil wenigstens andere Pflanzen als Mittel gegen Schlangengift angewandt wurden als die von Nikander angegebenen, ist weiter nicht zu verwundern und erklärt es, weshalb die von Macer genannten heilbringenden Kräuter bei Nikander nicht genannt werden. Und Pflanzensaft als Mittel gegen das Gift der Schlangen empfiehlt Plinius, dessen Recepte zum Theil mit denen des Nikander übereinstimmen (n. h. 22, 67 = Nic. Ther. 534 s.; 22, 77 und 27, 57 = Ther. 586; 20, 258 = Ther. 596; 21, 183 = Ther. 626; 26, 104 = Ther. 845). Wie viel Pflanzen man überhaupt gegen den Biss giftiger Thiere anwandte, lehrt derselbe Plinius (s. Schneider p. 145 ss. u. 185).

Die Ansicht, dass in den Theriaca des Macer zugleich von heilbringenden Kräutern die Rede war, wird indirekt noch dadurch gestützt, dass man sich vergeblich nach der griechischen Quelle seines angeblichen Kräuterbuches umgesehen hat. Unger (p. 18) bemüht sich auch hier Nikander als Vorbild nachzuweisen und zwar die Schrift περὶ φυτῶν ἰδιότητος oder ein Werk περὶ χρηστηρίων βοτανῶν, das er nach einem griechisch-sächsischen Dialekt, der die tenuis und media verwechselte, aus dem bei Suidas überlieferten περὶ χρηστηρίων πάντων (de utilibus herbis) erschloss. Dies ist bereits von Schneider p. 20 widerlegt worden. Ebensowenig ist anzunehmen, dass Nikander in seinen Γεωργικά

mehr von den Pflanzen als vom Landbau selbst gehandelt (Schneider p. 74 s.) und dass Macer sein Kräuterbuch diesem Werk entlehnt habe. Auch haben sich die Gelehrten über den Titel dieses Gedichts nicht einigen können. Scaliger zu dem Chron. Euseb. p. 157 vermuthete $\rho\acute{\iota}\zeta\omicron\tau\omicron\mu\acute{\iota}\kappa\acute{\alpha}$ oder $\beta\omicron\tau\omicron\nu\acute{\iota}\kappa\acute{\alpha}$, Turnebus de herbis, Heyne bei Dissen Tibull. p. 302 desgleichen.

So beziehen sich denn auch die Worte des Cato (Baehrens P. L. M. 3, 222) quodsi mage nosse laboras herbarum vires, Macer haec tibi carmina dicit) und eines mittelalterlichen Dichters (Baehrens 3, 103 s.) auf die Theriaca Macers und nicht auf ein besonderes Werk de herbis. Was aber die Worte des Manilius anbetrifft (astron. 2, 43 ss.) ecce alius pictas volucres ac bella ferarum, ille venenatos angues, hic nata per herbas fata refert vitamque sua radice ferentis, so ist es höchst unwahrscheinlich, dass der Dichter hier, wie Scaliger a. a. O. annimmt, überhaupt Werke des Aemilius Macer meint. Es handelt sich an dieser Stelle vielmehr nur um griechische Dichter, die römischen als Quellen dienten, und so werden auch mit diesen Worten griechische Dichter bezeichnet werden, und zwar verschiedene, wie alius-ille-hic lehren, nicht der eine Macer, wie Scaliger meint. Pictae volucres mag sich auf die Ornithogonie des sogenannten Boios, bella ferarum auf des Apollodoros $\pi\epsilon\pi\acute{\iota}$ $\theta\eta\rho\acute{\iota}\omega\nu$, venenatos angues auf des Sostratos $\pi\epsilon\pi\acute{\iota}$ $\beta\lambda\eta\tau\acute{\omega}\nu$ η $\delta\alpha\kappa\acute{\epsilon}\tau\omega\nu$ und nata eqs. auf die Alexipharmaca (über Gifte und Gegengifte) des Nikander beziehen.

Berlin.

K. P. Schulze.